

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 12

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hintergründige Schweizer Geschichte

Von der Geschichte der Schweiz macht sich jede und jeder ein eigenes Bild. Jenes des Historikers Thomas Maissen ist besonders fundiert und für viele überraschend.

Bild: Bernisches Historisches Museum



Ulrich Bräker, der «arme Mann im Toggenburg», mit seiner Frau Salome. Der Bauernsohn, unfreiwillige preussische Söldner und Deserteur erzählte in seinen Tagebüchern die Geschichte der kleinen Leute.

zahlreiche liebevoll gepflegte Legenden und Falschinformationen über Bord.

Die heroische Schlacht der Schweizer gegen die Habsburger am Morgarten etwa wird die «nicht mehr genau lokalisierbare «Schlacht am Morgarten» beim Ägerisee». Und dort «schlugen die Schwyzer überraschend Leopolds Ritter, zu deren Heer auch Truppen aus den habsburgischen Städten Luzern, Winterthur und Zug sowie der Reichsstadt Zürich gehörten». Einige merkten offenbar erst später, dass die Inner-schweizer die Guten und die Habsburger die Bösen waren.

Indem Thomas Maissen seine Quellen und Überlegungen in klarer und einfacher Sprache offenlegt, erlaubt er auch den Nichtfachleuten, sich mit der Geschichte und ihren vielen verschiedenen Blickwinkeln und Wahrheiten zu beschäftigen.

hzb

Als Kommentator der Zeitgeschichte in der Neuen Zürcher Zeitung ist er einem breiten Publikum bekannt geworden. Jetzt stellt Thomas Maissen, Schweizer Geschichtsprofessor in Heidelberg, seine Version der «Geschichte der Schweiz» vor. Die grossen Schlachten, die unsere Schulgeschichtsbücher füllten, sind ihm dabei nur wenige Sätze wert. Viel mehr als das Wo und Wie und Wie blutig interessiert Maissen das Warum der Auseinandersetzungen, und seine Schilderungen der Lebensumstände der grossen und der kleinen Leute lassen uns viel besser verstehen, warum diese in bestimmten Situationen so gehandelt haben.

Von der Lage der Städte und Länder im 13. und 14. Jahrhundert bis zu «1989 – und die Folgen» erzählt Maissen die Geschichte und die Entwicklung der Schweiz und wirft dabei ganz nebenbei

Thomas Maissen: «Geschichte der Schweiz», Verlag Hier+Jetzt, Baden 2010, 334 Seiten, ca. CHF 40.–.



Im Kopf zweier Dichter

Das sogar-Theater in Zürich ist eine kleine, feine Bühne, die immer wieder mit Überraschungen und Fundsachen aufwartet. Schauspielerinnen und Schauspieler mit viel Erfahrung in grossen Häusern realisieren hier ihre Lieblingsprojekte.

Der neuste Streich heisst «Die drei letzten Tage des Fernando Pessoa – ein Delirium von Antonio Tabucchi». Schauspieler Matthias Peter spielt den grossen portugiesischen Schriftsteller Fernando Pessoa. Dessen italienischer Kollege und Portugal-Kenner Tabucchi, dessen berühmtestes Werk «Erklärt Pereira» Lissabon bereits ein Denkmal gesetzt hat, lässt Pessoa in der Fantasie seinen literarischen Figuren begegnen und über Leben und Sterben nachdenken.

Literarisches Theater der Spitzenklasse. sogar theater Zürich, Fr 3.– So 5. 12. 2010.

Dornröschen von heute

Das Zürcher Schauspielhaus präsentiert zur Weihnachtszeit Kindertheater der besonderen Art. Dornröschen, das altbekannte Märchen der Gebrüder Grimm, bekommt ein neues Kleid.



Autorin Katharina Schlender kümmert sich zum Beispiel auch um die

Beziehungen zwischen Dornröschen und seiner älter werdenden Mutter oder neben dem küssenden Prinzen auch um die Kinderliebe der schlafenden Prinzessin. Zusammen mit Regisseur Philippe Besson hat sie zudem einen Feenchor von elf Seniorinnen, Laiendarstellerinnen aus Zürich und Umgebung, ins Stück eingeschrieben.

Katharina Schlender: «Dornröschen oder das Märchen vom Erwachen», mehrere Vorstellungen im Dezember 2010. Informationen: Telefon 044 258 70 70, www.junges.schauspielhaus.ch

Bild: Tonja Dorendorf/T+ Fotografie

Ein Paar fürs Leben

Als Kabarettist und Kolumnist hat sich Lorenz Keiser einen guten Namen gemacht. Jetzt steigt er mit der Geschichte über ein schräges Paar ins Filmgeschäft ein und brilliert auch dort mit schwarzem Humor.



Nikolaus Paryla (links) und Mathias Gnädinger mit ihrer Filmpartnerin Ilona Markarova als Ballerina Irina Reskova.

Älter leben – wer wollte das nicht? Dem grantelnden Rentner

Max Wanner präsentiert darum sein schräger Doktor Schöllkopf einen Vorschlag für seine kranke Leber: Er brauche ein Spenderorgan. Es ist auch eines in Sicht: Ein Mann mit gesunder Leber, aber schwachem Herz. Bei Wanner ist es genau umgekehrt. Und so schlägt der saubere Herr Doktor einen Deal vor: Wer der beiden potenziellen Spender zuerst stirbt, wird zum wirklichen Spender. Natürlich findet Wanner seinen eigentlich anonymen unfreiwilligen Partner namens Fritz Polatschek, und die makabre Komödie ist lanciert.

Drehbuchautor, Regisseur und Schauspieler Keiser gibt das viel Gelegenheit, sich und seinen Leinwandpartnern witzige Rollen und Dialoge auf den Leib zu schreiben und mit bösem

Humor aktuelle Themen zu karikieren. Als das unfreiwillige Spenderpaar brillieren Mathias Gnädinger und Nikolaus Paryla, ein Wiener Schauspieler mit Zürcher Wurzeln: Sein Vater, der Schauspieler, Regisseur und dezidierte Linke Karl Paryla, gehörte während des Zweiten Weltkriegs zum Ensemble des Zürcher Schauspielhauses, und so verbrachte der kleine Nikolaus seine ersten Lebensjahre in Zürich.

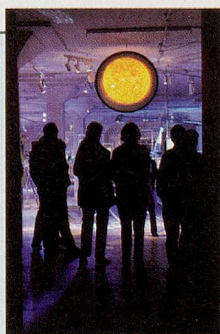
Lorenz Keiser hat sich selbst den zweifelhaften Doktor auf den Leib geschrieben. Und sein Filmdebüt macht auch bereits Lust auf sein nächstes Kabarett-Soloprogramm «Big Bang», das im Januar Premiere feiern wird.

Zurzeit in den Kinos.

Wetter in Sicht

Das Wetter ist bekanntlich eines der beliebtesten Konversationsthemen der Menschheit, und seine Vorhersagen sind in sämtlichen Medien zuverlässige Publikumserfolge. Es verwundert deshalb nicht, dass sich auch ein renommiertes Haus für Kunstausstellungen ums Klima kümmert. Das Kunstfreilager Dreispitz in Basel lädt zu «2 Grad, die grosse Ausstellung zu Azorenhoch, Regenmachern und Gletscherschmelze». Zahlreiche Ausstellungsstücke, Filme und weitere Informationen laden dazu ein, vertieft übers Wetter nachzudenken, statt immer nur darüber zu schimpfen.

«2 Grad», Kunstfreilager Dreispitz Basel, bis 20.2.2011, Di–So 10–17 Uhr, Do bis 19.30 Uhr.



Eine Kindheit im Emmental

Er wächst in einem Schulhaus abseits von grösseren Dörfern auf, in den Hügeln und Hängen des Emmentals. Sein Vater unterrichtet die Ober-, seine Mutter die Unterstufe. Aus den offenen Schulhausfenstern tönt ein Lied: «Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne». Hier setzen die Erinnerungen des 64-jährigen Urs Frauchiger ein, Musiker, ehemaliger Direktor von Pro Helvetia und Autor verschiedener Publikationen. Er schreibt sie an seinen neugeborenen Enkel; will sich ihm so «entgegengerinnern». Dabei bemüht er keine Fotografien, Zeitzeugen und Chroniken, nur «meinen alten Kopf»: «Ich möchte spüren, wie das war: Kind sein, noch nicht erwachsen gewesen sein.» Entstanden ist keine Idylle, sondern ein versöhnliches, behutsames Erinnerungsbuch; eine Spurensuche, die berührt und bezaubert.

Urs Frauchiger: «damals ganz zuerst am anfang», Verlag Huber, Frauenfeld 2010, 152 Seiten, ca. CHF 37.–.



uvo